

nach Berlin gebracht zur dortigen Gestapo. Diese brachte Christoph und Taube in das Konzentrationslager Columbia in Berlin. Am 3.12. kam Christoph in das Kellergefängnis der Gestapo in Berlin S/W11, wohin Pfarrer Charfreitag bald gebracht worden war. Auch Taube kam später dahin, an welchem Tage, ließ sich nicht mehr feststellen. Am 12.12.1935 brachte der "Völkische Beobachter" folgende Notiz: "Die Geh. Staatspolizei nahm vor Kurzem nach Verständigung des Herrn Reichs- u. Preußischen Ministers für die kirchl. Angelegenheiten eine Haussuchung in den Räumen der Bischöflichen Informationsstelle in Berlin vor. Der Geschäftsführer der Inf.-Stelle, Domkapitular Prälat Dr. Banasch, dessen Sekretär, sowie einige Geistliche im Reiche wurden unter dem dringenden Verdacht des Verrats von Staatsgeheimnissen verhaftet. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen." Der Haftbefehl für Pfr. Charfreitag und Sekretär Christoph lautete:

"Die Verhängung der Schutzhaft ist notwendig wegen unmittelbarer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit."

Es scheint, daß die Gestapo vermutete, im Generalvikariatsamt Mittelwalde würden über das Erzbischöfliche Amt in Prag Nachrichten, die das nationalsozialistische Regime kompromittierten, ins Ausland gegeben; denn bei den wenigen Vernehmungen, die Sekretär Christoph nach seiner Verhaftung noch hatte, wurde immer wieder versucht, von ihm zu erpressen, daß die Mitteilungen des Inf.-Büros u.a.m. nach Prag gesandt wurden. Das hat Chr. wahrheitsgemäß entschieden verneint.

Auch wurde der Mittelwalder Kaplan A. Berger vom November bis nach Weihnachten anscheinend besonders beobachtet. Er mußte in diesen Wochen wiederholt in persönlichen Angelegenheiten nach Glatz fahren, und jedesmal nahm ein alle Merkmale eines Gestapo-Agenten tragender "Herr" in seinem Abteil Platz (einmal sogar drei), oder stieg noch kurz vor Abfahrt des Zuges an anderer Stelle ein. Vielleicht hoffte man, ihn auf frischer Tat bei der Weitergabe von Nachrichten zu ertappen.

Die erwähnten Gestapo-Verfügungen waren keine offiziellen "Geheimverfügungen", sondern nur vertraulich.

Am 6.3.1936 wurden die Verhafteten, auch Dr. Banasch und sein Sekretär Böse, ohne Gerichtsverhandlung und ohne Angabe von Gründen entlassen. Dem Sekr. Christoph wurde dann die Erlaubnis zur Erteilung von Religionsunterricht in der Schule entzogen. Auf seine Bitte um Begründung erhielt er die Antwort, daß eine solche Maßnahme keiner Begründung bedürfe. Dem Rittergutsbesitzer Taube wurde das Amt als Amtsvorsteher entzogen. Die beschlagnahmten Akten wurden dann nach längerer Zeit zurückgesandt.

Prälat Dittert starb am 18. Dezember 1937 und wurde in einer Gruft an der Nordseite des Turmes der St. Barbara-Kirche durch den Prager Weihbischof Remiger beerdigt. Das im folgenden Jahre angebrachte Grabmal, ein an der Wand der Barbara-Kirche aufgestelltes Relief des auferstandenen Heilands, hat der Bildhauermeister Franz Wagner-Glatz in Sandstein gemeißelt.

Aloys Berger, 1938 - ..., zuvor schon hier Kaplan seit 1924, in Rosenthal Kaplan von 1921 - 1924, geb. in Altweistritz 29.7.1896, als Lehrerssohn.

Im Jahre 1944 gelang es, trotz der während des Krieges bestehenden Behinderungen nichtstaatlicher Arbeiten, in der St. Barbara-Kirche in das noch vorhandene Gehäuse einer kurz nach 1670 erbauten früheren Orgel eine neue Orgel in der Bauart der alten (sogen. Renaissance-Orgel) einzubauen.